

Arktis am Bodensee



Seegröbri - an anderen, kleineren Seen Aniaß zu vergnügtem Volksgewimmel, das das seltene Naturereignis fast in den Hintergrund treten läßt - am Bodensee tritt sie uns mit elementarer Wucht entgegen und läßt den Menschen klein und verloren erscheinen in einer unendlich scheinenden Weite von Eis, Schnee und Dunst.

Wo wir sonst gewohnt sind, liebliche Ufer zu finden, von denen aus sich die weite Wasserfläche in pastellfarbener Tönung bis zum jenseitigen Strande erstreckt, der fern erscheint, aber doch deutlich auszumachen ist, da stoßen wir zur Zeit auf eine strenge arktische Winterlandschaft, in der sich fast nur Weiß und Grau als Farbe finden. Plattenförmig geschichtet erstreckt sich dem Ufer nach eine Eisbarriere; und noch glaubt man die letzten Wellen zu erkennen, die bei der Annäherung ans Ufer zu Eis erstarrten. Doch hat man dieses Hindernis überwunden, dann dehnt sich eine schlechthin unendliche Fläche vor den Augen des staunenden Besuchers, der bei dunstigem Wetter vergeblich versucht, die Grenzen dieses Raums zu finden.

537 Quadratkilometer umfaßt dieser größte aller Alpenrandseen, und in der Schule lernten wir, daß auf seiner Oberfläche sämtliche Menschen unserer Erde Platz fänden. Was damals, vor vielen Jahren, ein reichlich theoretischer Vergleich war, ist

nun plötzlich anschaulichste Wirklichkeit geworden, denn gleitet das Auge über die Fläche, dann fällt es nicht mehr schwer, sich vorzustellen, wie Volk neben Volk Platz finden könnte in dieser Ebene, mit der es kein Salzsee und keine Sandwüste aufnehmen kann an Einförmigkeit.

Besucht man die verschiedenen Bodenseehäfen am schweizerischen Ufer, dann wird der Eindruck, sozusagen altes Leben sei im Eise erstarrt, noch verstärkt. Kaum noch ein Schiff findet sich in den verschiedenen Becken, nur hier und da entdeckt man ein Boot, das durch den Eisdruck fast ganz aus dem Wasser gehoben wurde und nun unentrinnbar festsetzt in eisiger Umklammerung, so daß man unwillkürlich an Fridtjof Nansen und seine kühne Fahrt mit der 'Fram' denken muß. Einen seltsamen Gegensatz zur schweigenden Eislandschaft bilden lediglich die kleinen Tümpel, die künstlich offengehalten werden, um den Wasservögeln eine Zuflucht zu bieten. Hier herrscht emsigstes Leben, und mit Hingabe picken die Taucherli und all die anderen Gäste, darunter oft ganz seltene Vögel, das Futter auf, das ihnen von Menschenhand gestreut wurde, während die Möwen gleich grauen Schneeflocken in der Luft darüber umherwirbeln. Viel hat man in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Belchenschlacht über die mordtustigen Vogel-

jäger am Bodensee gehört: heute darf man auch einmal die andere Seite zeigen. So haben Konstanz Jägerkreise veranlaßt, daß Fleischabfälle in großen Mengen jeden Tag von einem Sportflugzeug dort abgeworfen werden, wo sich größere Vogelansammlungen finden. Wenn es gelingt, der notleidenden Vogelwelt über die härtesten Tage dieses Winters hinwegzuhelfen, dann sicher nicht zuletzt dank dieser und ähnlicher Maßnahmen.

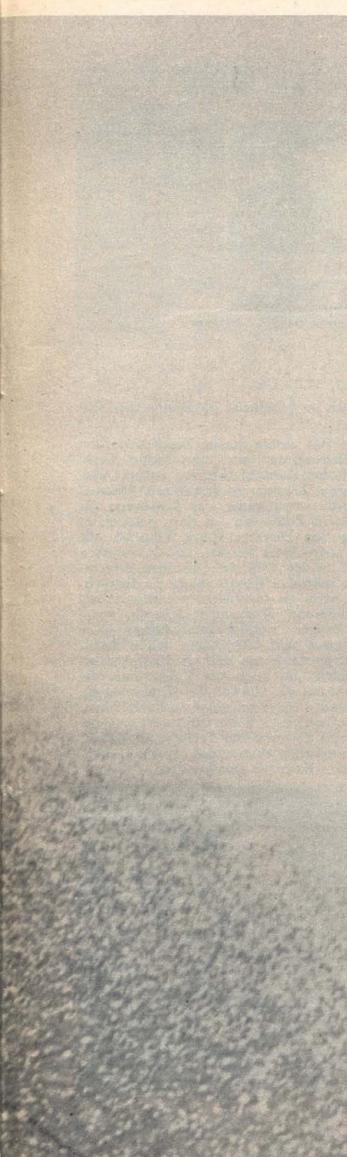
Mit Ungeduld haben die Bodenseeanwohner, und vor allem natürlich die Schulkinder, letzte Woche darauf gewartet, daß das Eis begehbar werde, und schon von der Wochenmitte weg wagten sich einzelne kleine Expeditionen auf und gar über den See. Dabei wäre es zwei Arboner Buben fast schlimm ergangen, verirrt sie sich doch im Nebel auf dem See. Da sie keinen Kompaß bei sich hatten, marschierten sie im Kreise herum und fanden nur mit Mühe und Not das heimische Ufer wieder. Und ein deutsches Unternehmen hätte wohl böse geendet, hätten die betreffenden Männer nicht ein Boot mitgeführt, als einer von ihnen im Eis einbrach.

Gegen Ende der Woche jedoch hat sich die Eisdecke an vielen Orten so weit gefestigt, daß der Marsch über den See gefahrloser wurde. Nicht weniger als fünfundzwanzig Angehörige einer Immenstaader Narren-

zunft, die 'Hennenschlitter', brachten am Freitag einen symbolischen Zehnten über den See nach Münsterlingen - ein Brauch, der auf die Zeit zurückgeht, als Immenstaad noch dem Kloster Münsterlingen gehörte. Natürlich ließen sich die Münsterlinger nicht lumpen, bewirteten ihre 'Untertanen' festlich und geleiteten sie am Ende gar zurück über den See ans deutsche Ufer. Hält die kalte Witterung an, dann dürfte das der Beginn sein für das Wiederaufleben einer ganzen Anzahl freundschaftlicher Bräuche über den See hinweg, indem in früheren Jahrhunderten, als das schwäbische Meer noch öfters zufror, jeweils Urkunden, Statuen und ähnliches ausgetauscht wurden. Natürlich wird das vor allem für die Schüler ein Hauptspaß sein, wobei es aber gut ist, wenn die Behörden solche Expeditionen im Auge behalten, denn auf dem Bodensee mit seiner riesigen Fläche lauern doch ganz andere Gefahren als auf den kleineren Seen. Wer aber Gelegenheit hat, sich die Gfröbri anzusehen, sollte sich diesen Eindruck nicht entgehen lassen. Wer weiß, ob er ein zweitesmal dazu kommt, sind doch 83 Jahre verstrichen seit dem letztenmal!

Aufnahmen Herbert Maeder

Soweit das Auge reicht nichts als Eis, Schnee und grauer Himmel - ein Eindruck, den man nicht so schnell vergißt! Obschon die Eisfläche noch zahlreiche Spalten aufweist, wurde der See doch bereits mehrfach überquert. Allerdings ist es angebracht, einen Kompaß und Rettungsmaterial mit sich zu führen und auf keinen Fall allein zu gehen, denn immer noch lauert Gefahr.



An den wenigen Stellen, wo man noch offenes Wasser findet, drängt sich die Vogelwelt in hellen Scharen. Trotzdem sind die munteren Schwimmer und geschickten Flieger, die uns im Sommer mit ihren Künsten erfreuen, in selten große Not geraten und benötigen daher unbedingt menschliche Hilfe, sollen sie die Härten dieses gar langen Winters überstehen.



Letzte Schiffsverbindung über den See: Die Fähre Romanshorn-Friedrichshafen. Krachend bahnt sich die massive 'Schussen' einen Weg durch das dicke Eis.



Ein freundschaftlicher Besuch führte die Mitglieder der Narrenzunft der 'Hennenschlitter' aus Immenstaad quer über den See nach Münsterlingen.